

Nachruf

Prof. em. Dr. Christian Leibundgut

10.07.1942 – 20.11.2023

Am 10. Juli 1942 in Langenthal geboren und aufgewachsen, studierte Christian Leibundgut an der Universität Bern und beendete sein Studium 1974 mit einer Dissertation zum Thema Wasserhaushalt und Wiesenbewässerung im Oberaargau. Nach der Emeritierung von Prof. Dr. Fritz Gyga baute er ab 1978 als Dozent und Leiter der Abteilung Hydrologie am Geographischen Institut diese zu einer breiten Hydrologie/Gewässerkunde aus. Aufgrund seiner persönlichen Erfahrung mit der Bewässerungskultur in seinem Herkunftsgebiet und der langjährigen Zusammenarbeit mit Dr. Valentin Binggeli stand immer auch der Bezug zum Natur- und Landschaftsschutz im Vordergrund seiner Arbeiten. Christian Leibundgut rückte dadurch den geographischen Raum ins Zentrum und eröffnete damit der schweizerischen Hydrologie neue Perspektiven. In seiner hydrogeographischen Analyse betrachtet er das Wasser als Teil des Mensch-Umwelt-Systems. Dieser enge Raumbezug machte den Weg für den Hydrologischen Atlas der Schweiz frei, den Christian Leibundgut initiierte und der mit den Arbeiten von Hugo Aschwanden und Rolf Weingartner das methodische Gerüst erhielt.

Neben der Bewässerungs- und Gebietshydrologie bildete die Tracerhydrologie das dritte Standbein seiner Arbeiten in Bern. Er war die treibende Kraft einer internationalen Arbeitsgruppe, die der Tracerhydrologie auch dank grossräumiger, spektakulärer Experimente zum Durchbruch verhalf.

Da ein Ausbau der Hydrologie in Bern damals nicht möglich war, nahm Christian Leibundgut die Berufung an die Universität in Freiburg i.B. an. Zuerst am Geographischen Institut tätig, gelang ihm der Sprung zum eigenen Institut, womit ein Traum in Erfüllung ging, nämlich die hydrologische Lehre und Forschung im universitären Umfeld als eigenständige Disziplin zu etablieren. Während dieser Zeit

war er in leitenden Positionen der «International Association of Hydrological Sciences» (IAHS) tätig, unter anderem als Vizepräsident. Die Forschungsschwerpunkte umfassten die Integrierte Wasserforschung, die Tracerhydrologie sowie die Trockengebietshydrologie mit Projekten unter anderem im Nahen Orient.

Doch es gab immer wieder eine Rückkehr in die Schweiz und ans Berner Institut, indem er sich in Projekten des CDE, etwa in Kenia engagierte. Nach seiner Emeritierung in Freiburg kehrte er zu seinen Wurzeln zurück. Er wurde Leiter des Nationalen Forschungsprogramms 61 zur Nachhaltigen Wassernutzung in der Schweiz (2010-2015). Dessen Forschungsleitbild war von seinem wissenschaftlichen Erfahrungsschatz geprägt, Wasser als Teil des Mensch-Umwelt-Systems zu begreifen und zu bewerten. Inter- und Transdisziplinarität erhielten dadurch Form und Inhalt zugleich.

In den letzten Jahren wandte er sich schwerpunktmässig wieder dem Thema der traditionellen Bewässerung zu. Das mit Ingeborg Vonderstrass erarbeitete Standardwerk «Traditionelle Bewässerung – ein Kulturerbe Europas» legte den Grundstein zur Aufnahme dieser erhaltenen Kulturtechnik in die repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO. Diesem Ziel vorausgegangen waren lange Jahre des europaweiten Austausches zwischen den lokalen Trägerschaften und eine Bündelung und Institutionalisierung der Initiative, was 2022 schliesslich zur Gründung des Internationalen Zentrums der Traditionellen Bewässerung in Europa (IZTB) im Kloster St. Urban (LU) führte. Christian Leibundgut durfte Anfang November 2023 noch erleben, dass der Antrag vom Evaluation Body für die Aufnahme in die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit als beispielhaft empfohlen wurde. Am 20. November 2023 verstarb Christian Leibundgut in Ehrenkirchen (D). Wenige Tage später, am 6. Dezember 2023 erfolgte die Aufnahme des Antrages durch die UNESCO. Es ist die verdiente Krönung eines eindrucklichen Lebenswerkes.

Rolf Weingartner, Paul Messerli
Bern, den 10.12. 2023